

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, sich aber Annoncen und Abonnement nach Ueberkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Obermtelbeirz vierteljähr. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 105.

Montag, den 9. September 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

### Oefen-Verkauf.

Am Freitag den 13. Sept. d. J.  
vormittags 11 Uhr  
werden im Volksschulgebäude  
2 noch brauchbare Ovaleöfen,  
2 dito Kochöfen,  
1 kleiner Schweizerofen und  
2 kleine Säulenöfen  
im öffentlichen Aufstreich verkauft wozu  
Käufer eingeladen werden.

Stadtpflege.

Ein in allen häuslichen Arbeiten er-  
fahrenes

### M ä d c h e n

das auch mit dem Servieren betraut ist,  
wird zu baldigem Eintritt gesucht.  
Wo? sagt die Redaktion.

Ein geräumiges, unmbliertes  
**Barterzimmer oder ein  
kleinerer Laden**

in frequenter Lage wird per sofort oder zum  
20. d. M. bis Georgi t. J. oder auch länger  
**zu mieten gesucht.**

Offerten wolle man an die Expedition  
des „Wildbader Anzeiger“ richten.

### Rauchtabake,

Grob- und Feinschnitt,  
sowie Kautabak  
empfehlen

Christ. Pfau.

Frisches

### Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Alle Sorten feinen

### Kaffee

empfehlen Conditor Funt.

### Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —  
empfehlen Chr. Pfau.

### C. A. Herm. Heuer

in Wildbad

offeriert dem tit. Publikum



### Cigarren,

eigener Fabrik, en gros und en detail.

Sumatra Ausch. im detail schon von 2 M. 5 S an  
bis zu den feinsten Qualitäten.

Ferner führe **Rauchtabake** und verkaufe:

Dual. Domingo à Paket 23 Pfg. Dual. blau Löwen à Paket 18 Pfg.  
Dual. R. Nr. 7 à Paket 17 Pfg.

Dann empfehle zur gest. Abnahme:

### Röschlaur's Malz-Caffee-Mehl,

1/2 Pfd. Paket 35 S. Dieses Mehl ersetzt den wirklichen Caffee voll-  
ständig, ist dabei 100% billiger, viel gesunder und bedeutend nahrhafter.  
Ein Versuch bestätigt das Gesagte.

## Bürstenwaren

als:

Abreibbürsten,  
Glanz-  
Gläser-  
Kleider-  
Möbel-  
Plafond-  
Pferde-  
Wagen-



Anstreichpinsel  
Maurerpinsel  
Cylinderwischer  
Kehrwische  
Federabstauber  
Sorgobesen  
Schrupper  
Staubbesen

von bestem Material, in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Wein Lager in

### Woll- & Baumwoll-Garne

bringe ich in empfehlende Erinnerung;

### sächsisch Hauschild

in gebleicht und ungebleicht

empfehle bestens.

Carl Aberle sen.

Feinsten  
**Limburger-Käs**  
 von der Molkerei Geldenbungen  
 empfiehlt bestens  
 Chr. Batt, Rathausgasse.

**+**

**Epilepsie.**

Krampf und Nervenleidende finden sichere Heilung nach einzig dastehender tausendfach bewährter Methode.  
 Briefliche Behandlung nach Einsendung eines ausführlichen Berichtes, dieselben sind mit Retourmarken zu adressieren:  
**Hygiea Sanatorium Hamburg I.**

30. done Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen  
 Paris Brüssel  
 Madrid Barcelona  
 etc. etc.

**Benger's**  
 allein echte  
**Normal-Unterkleider**  
 sind  
**Grösster Schutz**  
 gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.  
 Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:  
 Ueberschrift: W. Benger Söhne.  
 Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.  
 Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.  
**Ermässigte Preise.**  
 Fabrik-Niederlage bei:  
**W. Ulmer, Hauptst. 104.**

**Reines Leinöl**  
 ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

**Herren-Hüte**  
 von den billigsten bis zu den feinsten aus den ersten Hut-Fabriken Deutschlands empfiehlt in großer Auswahl sehr billig  
**Fr. Schulmeister,**  
 69 König-Karlstr. 69.

**Koch- & Viehsalz**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**Christian Biau.**

**Pfeifen-Waaren**  
 in großer Auswahl  
**Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre, Pfeifen- und Cigarrenspitzen** etc.  
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Wildbad.

**Große Auswahl**

von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten  
**Herrenzugstiefeln** halte stets auf Lager.  
**Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopf-tiefel, Mädchenstiefel, zum Knöpfen und Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel, sowie alle Sorten Schuhe** in Leder wie in Winterwaren.  
**Nitt-Creme, Leder-Appretur, Lederbaselin**  
 zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Wilhelm Treiber, Schuhmacher**  
 hinter dem Hotel Klumpp.

**Verehrte Hausfrauen! kauft**  
**KNORR'S**  
**Suppen-Einlagen**  
 mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei  
**C. Aberle sen.**

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von meinen Niederlagen ausgeführt werden.

**Neue holländische**  
**Voll-Häringe**  
 (Milchner)  
 sind zu haben bei **C. Aberle sen.**

**Neues Sauerkraut**  
 ist zu haben bei  
**Chr. Batt, Rathausgasse.**

Sehr schöne  
**Zwetschgen**  
 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Selbst gebrannten  
**Sesenbranntwein**  
 empfiehlt **Wilh. Wildbrett, Küfer.**

**Vogelfutter.**

Canariensamen  
 Hanfsamen  
 Rübsamen  
 Haferkerne  
 empfiehlt **Christ. Biau.**

**Baumwollflanelle**  
 in jeder Preislage empfiehlt **Wilh. Ulmer.**

Feinst  
**Nizza-Olivenöl**  
 empfiehlt billigt **Fr. Treiber.**

Alle Sorten  
**Kaffee, Reis, Gerste, Erbsen, Linjen, Pfeffer, Collianter, Muskatnuß, Cibebe, Rosinen, feines Salatöl,**  
 empfiehlt bestens **J. Großmann.**

**Gussstahlsensen, Sichel, ächte Mayländer Wetzstein, Heu- & Dung-Gabeln**  
 empfiehlt billigt **Fr. Treiber.**

## M u n d s t a u.

Stuttgart, 6. Sept. Gestern vormittag hat ein lediges, 33 Jahre altes Frauenzimmer den Versuch gemacht, ihren Liebhaber, welcher das Verhältnis mit ihr gebrochen hat, mit Salzsäure zu begießen. Derselbe, noch rechtzeitig durch andere Personen gewarnt, vereitelte den Anschlag in dem Augenblick, als das Frauenzimmer schon den Pfropfen von der Flasche gezogen hatte und eben im Begriffe war, den Inhalt der letzteren über ihn auszuschütten.

Remscheid, 5. Septbr. Gutspächter Schwarz vom Schloß Remscheid wird uns demnächst verlassen und das 370 Morgen große, dem Fürsten Hohenlohe-Jagstberg gehörige Pachtgut Eichhof bei Niebersteden übernehmen. Pächter vom Schloßgut Remscheid, das Eigentum der Gräfin von Inn- u. Knyphausen ist, wird Oekonom Hönes von Schwieberdingen.

Diesebach, OA. Maulbronn, 5. Sept. Gestern wurde hier, wie kurz erwähnt, ein schauerhaftes Verbrechen aufgedeckt. Seit letzten Sonntag abend vermiste man den 9 Jahre alten Sohn des Metzgers Heilemann; zuletzt sah man denselben in Gemeinschaft mit dem 19jährigen Gottfried Sommer, welcher ihn mit Geldversprechungen in den Wald gelockt hatte. Abends kehrte Sommer allein zurück. Ein Suchen nach dem Knaben in Feld und Wald seitens der Eltern und Gemeindeglieder, sowie eine gerichtliche Untersuchung und Vernehmung Sommers waren vergeblich. Erst gestern morgen gelang es dem Stationskommandanten von Maulbronn, denselben zu einem Geständnis zu bringen. Hierauf fand man den Knaben tot, mit zusammengebundenen Händen und Füßen, durchschnittenem Hals, abgetrenntem Ohr, verletzten Augen und fast rasiertem Kopf unter einem Gebüsch versteckt. Der bestialische Mörder wurde an das K. Amtsgericht eingeliefert. In einem Brief an das letztere, sowie in einem Schreiben an den Vater des gemordeten Knaben erklärte er sich für unschuldig und beschuldigt einen Handwerksburschen des Mordes. Heute mittag um 1 Uhr findet die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Die Aufregung im Orte ist groß.

Lausen a. N., 5. Sept. In der heutigen Sitzung beider Gemeindegemeinden wurde mit der Direktion des hier im Bau begriffenen Portlandzementwerks ein sehr wichtiger Vertrag abgeschlossen, nämlich die Beleuchtung von Stadt und Dorf mit elektrischem Licht, welches in sämtlichen Fabrikgebäuden ohnehin zur Einrichtung gelangt. Ferner kommt es in trockenen Jahrgängen häufig vor, daß unsere Quelle, welche die städtische Wasserleitung speist, oft zu schwach ist; auch hier soll abgeholfen werden; es hat sich bei den Ausgrabungen zum Turbinenbau der neuen Fabrik eine bedeutende Quelle reinen Trinkwassers gezeigt, welche nun gefaßt und mit Hilfe der vorhandenen Wasserkraft gegen billige Entschädigung dem Hochreservoir zugeführt werden soll.

Galenkirchen, OA. Hall, 4. Septbr. die im Verdacht des Kindsmords stehende, wie gemeldet gestern verhaftete Person wurde heute aus der Haft entlassen, weil die Gerichtsärzte Spuren gewaltsamer Tötung an der Leiche des Kindes, das übrigens einige Zeit lang gelebt haben soll, nicht wahrnehmen konnten.

Reutlingen, 5. Sept. Heute mittag um 3 Uhr wurde auf dem hiesigen Friedhof der im Urlaub am Bodensee an einem Hirnschlag gähig-schiedene Regierungsrat Reudorffer, Oberamtmann in Tübingen, beerdigt. Am Grabe hielt Dekan Sandberger aus Tübingen die Leichenrede. Oberregierungsrat Bellino widmete dem Dahingeschiedenen namens der hiesigen Kreisregierung einen sehr ehrenden Nachruf, ebenso Oberbürgermeister Gös im Auftrag der Tübinger Amtskorporation; Professor Weber von Tübingen und Oberlehrer Fr. Gärtner von hier legten im Namen der betreffenden landwirtschaftlichen Vereine Lorbeerkränze am Grabe nieder. Zuletzt rief noch ein Student, ein Ghibelline, dem früheren Komilitonen ein letztes Lebewohl nach.

Tübingen, 5. Sept. Auf dem Aborte des hiesigen Bahnhofs erschoss sich heute nachmittag ein 64jähriger Mann aus Deringingen.

— Der von Frankfurt a. M. aus stückbrieflich verfolgte Ausläufer Wilhelm Sturm, der mit 15,000 M. flüchtig geworden war, ist in Zürich festgenommen worden. Fast die ganze gestohlene Summe fand sich noch bei ihm vor, und zwar trug er den größten Teil des Geldes in seinem Regenschirm bei sich. Der Zürcher Polizei fällt die Belohnung von 500 M. zu, die auf Wiederbringung des Flüchtigen ausgesetzt war.

— Bei Pontoise (Departement Seine et Oise) stießen zweizüge der französischen Westbahn zusammen; man zählt neun Verwundete.

— Das kleine Dorf Kantzork 60 Kilometer nördlich von Erzerum, an einem Abgang gelegen, ist dieser Tage durch eine furchtbare vulkanische Eruption vollständig verschüttet worden. 136 Personen und viele Tiere haben das Leben verloren, vom Dorf ist kaum mehr eine Spur zu sehen.

— Eine großartige Stiftung hat in Breslau ein reicher Menschenfreund dem Magistrate zugestellt, nämlich 120,000 M. in Pfandbriefen, von deren Zinsen arme Personen, vorzugsweise vom Arbeiter-, Handwerker- und Kleingewerbe ohne Unterschied des Glaubens, welche mindestens seit 10 Jahren in Breslau wohnhaft sind und keine regelmäßigen Unterstützungen aus den Mitteln der freiwilligen Armenpflege empfangen, in Notlagen unterstützt werden sollen. Die zu gewöhnlichen Unterstützungen sollen nicht unter 30, aber auch nicht über 200 M. betragen. Der edle Stifter will bis nach seinem Tode unbekannt bleiben.

Paris, 6. Sept. Boulanger richtete an den Ministerpräsidenten Tirard ein Schreiben, worin er verlangt, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden und sich verpflichtet, sofort sich zu stellen, sobald der Gerichtshof konstituiert sei. Boulanger fügt hinzu, er wüßte sich Tirard, dem Verlangen nachzukommen, so beweise dies, daß man in höheren Kreisen das unparteiische Votum des militärischen Gerichtshofes fürchte. Er werde dann die Sache dem obersten Richter unterbreiten, der bei den Wahlen am 22. Sept. sein Urteil sprechen werde. [K. P.]

### V e r s c h i e d e n e s.

— Vor drei Jahren kehrte der Sanger Rinaldi nach Italien zurück, nachdem er sich ein beträchtliches Vermögen in Südamerika erworben hatte. Er ließ sich in

einer niedlichen Villa nieder, um sich einer wohlverdienten Ruhe zu erfreuen. Unglücklicherweise hatte aber seine Frau einen Liebhaber, mit dem sie entflohen, das Vermögen ihres Mannes mit sich nehmend. Das schuldige Paar wurde zwar entdeckt, aber der größte Teil des Geldes war verthan. Der Entführer wurde zu Gefängnis verurteilt und Rinaldi verzichtete seiner Frau. Er kehrte nach Südamerika zurück, um sich ein neues Vermögen zu erwerben. Dank der schönen Stimme, die er noch immer besaß, gelang es ihm dies bald und er kam wieder nach Italien, indem er sich am Ende aller Mühe glaubte. Im selben Augenblicke war aber auch die Gefängnisstrafe des verurteilten Geliebten beendet, und die böswillige Signora ließ von Neuem ihr Ohr der Stimme ihres Charmeurs, trotzdem diese lange nicht so schön war, wie diejenige ihres Gatten. Von Neuem entflohen die unverheiratete Frau Rinaldi mit ihrem Geliebten und nahm mit sich 150,000—200,000 Lire fort, das Vermögen ihres Gatten. Dicsmal glückte es den Flüchtigen, der Polizei zu entgehen, und der Tenor jammert um sein verschwundenes Vermögen und seine Frau.

∴ (Teure Erinnerung) Ein Weichensteller erhielt fast zugleich mit dem ihm verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichen eine Postsendung aus Hannover, welche mit einem Vorschuß von 10 M. belastet und mit der Aufschrift versehen war: „Zur Erinnerung an den Tag ihrer Dekoration.“ Dies bestimmte ihn, die Sendung anzunehmen bezw. Vorschuß und Porto zu berichtigen. Das erwartungsvoll im Kreise der Familie eröffnete Kistchen enthielt zwei eingerahmte Dekorationsbilder. Als Absenderin hatte sich im beiliegenden Aufschreiben eine Kunsthandlung unterzeichnet. Nach dem Urteile eines Sachverständigen sind beide Bilder von so gewöhnlicher Machart, daß der gezahlte Preis als ein viel zu hoher bezeichnet werden muß. Es erscheint deshalb geboten, auf diese neue Art Geschäfte zu machen, die Aufmerksamkeit der betreffenden Kreise zu lenken.

∴ (Er braucht Geld.) Ein junger Frankfurter Kommis bestellte sich bei verschiedenen Schneidern zu gleicher Zeit mehrere elegante Anzüge. Gleich nach Empfang verlegte er sie und verjubelte das Geld. Als ihn kürzlich einer seiner Garderobeliervanten fragte, warum er sich niemals in dem neuen, doch so hübschen Anzug sehen lasse, erklärte der junge Mann einfach: „Ich brauchte Geld, und da hab' ich den Anzug für 25 Mark verlegt.“ Bei diesen Worten reichte er dem verblüfft d'reinschauenden Schneider den Pfandschein hin und ersuchte ihn, den Anzug doch gefälligst einzulösen zu wollen, denn er könne ihn niemals einlösen. Der Schneider kam in der That diesem Wunsche nach, um wenigstens einen Teil seiner Forderung zu retten, und erstattete Anzeige.

∴ [Auch ein Titel] Nach den in Darmstadt erscheinenden N. Hess. Volksblättern ist dem Herrn Jakob Becker in Darmstadt der Titel „Hofstrauteinschneider“ verliehen worden.

Auflösung der Scherz-Frage in Nr. 104, „Monterosa.“

# Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

20.

Der die Trauung vollziehende Geistliche sprach schöne, innige Worte von Liebe und Treue in guten wie in schlimmen Tagen, die junge Braut hörte anscheinend aufmerksam zu, doch ohne daß auch die leiseste Rührung ihr Gesicht überflog; dann erhob sich die ganze Versammlung, die Ringe wurden gewechselt, das „Ja“ erkündete, auch von Melanies Lippen klar und laut. Nur als sie sich zum Niedersetzen umwandte nach Beendigung der Trauerfeierlichkeit trafen ihre Blicke sekundenlang mit denen Albrechts zusammen, sie wurde dabei sehr rot, das feine Taschentuch zitterte in ihren Händen und ein Seufzer entrang sich ihrer Brust. Der schöne Offizier athmete gleichfalls tief, doch kein Schatten lagerte auf seinem ruhigen Antlitz.

Komteß Margarethe sah ungemein schön heute aus; das zartgrüne Seidenkleid mit Rosen im Haar und an der Brust hoben den wundervollen Teint noch besser hervor, sinnend schaute das dunkle Auge in die Ferne und liebevoll neigte sie ihr Antlitz immer wieder über ein duftendes Bouquet von Maiglöckchen und Rosenknospen.

Heute früh hatte die Mutter ihr letzteres selbst in ihr Zimmer gebracht mit der lächelnden Erklärung, es sei soeben in einer Kiste angekommen und der Geber bitte, es freundlich aufzunehmen.

Margarethe fragte nicht von wem, sie wußte es genau und als die Mutter gegangen, sie die Blumen an ihr Herz drückend, still selig nieder, um den Allmächtigen anzusehen für das Glück des ferneren Geliebten und für das Ibrige. Aber als sie jetzt während der Trauerfeierlichkeit in der Volkirche so träumerisch dasaß und der Schluffgesang über ihrem Haupte dahintraukte tauchte drüben hinter der Säule plöglich ein Licht auf, ein strahlend glückseliger Blick slog zu dem jungen Mädchen hinüber, — dann verschwand die Gestalt wieder und halb bewußtlos vor Erregung starrte Margarethe nach der Säule.

„Friedrich ist da,“ jubelte es in ihrem Innern, aber nein, es konnte nicht sein; er ist weit fort in der Hauptstadt.

Jetzt erhob sich die Gesellschaft, Margarethe blieb absichtlich als letztes Paar zurück, sie blickte nach der Säule — da, als gerade die andern Gäste die Kirche verließen, stand Wengden neben ihr, triumphierend, glücklich und doch kaum fähig zu reden.

„Sie hier, Friedrich — Herr Rittmeister,“ stammelte die Komteß, dem Geliebten, ohne ihres daneben stehenden Kavaliere, ihres Vetter's Freiherrn von Wimpfen zu gedenken, beide Hände darschend. „Woher kommen Sie?“ fragte sie dann erregt.

„Ich bin nur für eine Stunde in Morenau, gnädige Gräfin,“ antwortete Wengden und küßte ehrfurchtsvoll die schlanken behandschuhten Finger Margarethes, „ich ritt von der Station hierher um, — um Graf Kunos Trauung mit anzusehen und will sogleich wieder zur Bahn.“

„Nein, nein, Sie müssen ins Schloß kommen. Vetter Wimpfen, bitte sagen Sie

es doch Albrecht, daß ein Freund ihn auf der Durchreise sprechen will.“

Margarethes Kavaliere verschwand mit einer leichten Verbeugung und die Liebenden standen sich allein in dem Gotteshause gegenüber.

„Margarethe,“ flüsterte der Rittmeister, „vergeben Sie dem Wortbrüchigen, aber ich mußte Sie sehen, mußte wissen, — ob Sie meinen Gruß erhalten hätten.“

Sie neigte sich in holder Verwirrung über die duftenden Blüten. „Die süßen Blumen,“ entgegnete sie ganz leise, „Mama brachte sie mir heute früh und ich habe sie seitdem nicht aus meinen Händen gelassen.“

„Geben Sie mir eine Blume davon — zum Andenken an diese Stunde — und Ihre Liebe.“

Sie nickte glücklich und zog eine kleine thaurische Moosrose aus dem Bouquet heraus, doch ehe sie dieselbe dem teuren Manne reichte, preßte sie leise die Lippen darauf.

„Danke, tausend Dank, mein Gretchen, und herzliches Lebwohl für lange Wochen. Wenn ich wiederkomme ist die Prüfungszeit vorbei.“ —

Noch einen heißen Kuß drückte Wengden auf Margarethes Hand und dann war der stattliche Mann verschwunden; über-vollen Herzens aber kniete Komteß Margarethe noch einmal am Altare nieder, um dem Allmächtigen zu danken für dies kurze Wiederleben. —

Endlich saß die ganze Hochzeitsgesellschaft in Schloß Morenau an der festlich geschmückten Tafel. Es ging sehr lebhaft und heiter an derselben zu, denn die Neuwermählten selbst waren voll übersprudelnder Laune.

Die Gräfin Mutter allein hatte Thränen in den Augen, als sie Sohn und Schwiegertochter nach der Heimkehr aus der Kirche umarmte.

„Gott sei mit Euch, meine Kinder,“ sagte sie feierlich, „ich freue mich innig über Euer Glück.“

Auch Graf Albrecht trat zu der jungen Gräfin, verneigte sich tief und sagte mit volltönender Stimme: „Darf auch ich Ihnen Glück wünschen, Gräfin Melanie? Ich kann heute keine schönen Worte finden, aber es ist ehrlieh gemeint, wenn ich Ihnen sage: Machen Sie meinen Bruder glücklich!“

Sie wurde sehr blaß bei diesen Worten Albrechts, aber sie reichte ihm die Hand, welche er diesmal auch, doch nur der Feinlichkeit halber, eine Sekunde in der Seinen hielt.

„Sind Sie noch immer böse auf mich, Albrecht?“ fragte sie halblaut, „wenn Sie wüßten, wie schwer mir mein Entschluß geworden ist.“ —

„Sie sprechen in Räthseln, Frau Schwägerin,“ sagte er eiskalt, „ich wüßte nicht, weshalb ich Ihnen zürnen sollte und noch weniger wüßte ich, welcher Entschluß Ihnen schwer fiel.“

„Sie sind grausam —“ erwiderte sie mit einem ungnädigen Blicke.

„Nein, Melani, ich bin nur ein Pendant, der sich in rasche Sinnesänderung der Menschen schwer hinein findet. Sie wollen noch heute abreisen?“

„Ja, wir treten noch heute Abend unsere Hochzeitsreise an,“ entgegnete Gräfin Melanie mit stolzem Selbstbewußtsein.

Graf Albrecht antwortete nur mit einem bedeutamen Achselzucken.

„Nun denn, Graf Albrecht, Sie scheinen unversöhnlich zu sein,“ rührte die junge Gräfin fort, „wenn Sie den Krieg wollen, so hüten Sie sich — vor einer Feindin.“

„Meine gnädige Schwägerin, eine Feindin, die von ihrem einstigen Verehrer chinesische Fächer auch noch nach der Verlobung mit einem Anderen trägt, kann einem ehrlichen Manne nicht schaden. Man lernt mitunter erst später einschen, wozu ein herbes Schicksal oft gut ist; es bewahrt den Menschen vor noch größerer Enttäuschung in der Zukunft.“

Er trat nach einer tiefen Verbeugung von ihr zurück. Hochmütig neigte sie das Haupt und drehte ihm dann den Rücken, doch das feine Taschentuch in ihren Händen zerriß wie Spinnengewebe und ein böser Zug grub sich um ihre Mundwinkel.

„Hüte Dich,“ murmelte Melanie zornig, „es könnte einstmals der Tag kommen, wo es in meiner Macht stände, mich zu rächen, für diese Stunde des Hohnes!“

Zwei Tage nach der Hochzeit reiste auch Graf Albrecht ab; es war ein schwerer Abschied für die drei, besonders schien die Gräfin davon ergriffen.

„Mein Sohn, mein teurer Albrecht,“ flüsterte sie traurig, „so muß ich Dich denn schon wieder fortgehen sehen, hinaus auf's Meer für lange, lange Zeit! Ach Albrecht, es fällt mir diesmal der Abschied schwer.“

„Mutter,“ erwiderte der junge Mann bewegt, „es ist gut für mich, glaube es mir, so werde ich am besten genesen von meinem Seelenleiden.“

„Für Dich war es überhaupt gut, die Hochzeit mitgemacht zu haben,“ nickte die Gräfin nachdenklich, „Du gewannst am besten die Ueberzeugung, daß Melanie Deiner unwert war, mein Urtheil allein hätte Dich nicht so vollständig überzeugt.“

„Ach ja,“ seufzte er herb auflachend, „ein Weib, welches so mit ihren Gefühlen wechselt, kennt nicht die rechte Liebe. Unser Gretchen wird glücklicher in ihrer Wahl sein als ich!“

„Ja, Gott sei Dank. Wengden ist doch ein edlerer Charakter als ich geglaubt.“

„Wenn das Prüfungsjahr vorüber ist, wirst Du zu Margarethes und Wengdens Hochzeit bald die Einwilligung geben müssen, Mama; weshalb sollen sie warten, zum Glück kommt man nie zu zeitig.“

„Ach ja, das will ich. Und wenn sie dann verbunden sind, ziehe ich in ihre Näher, denn mit Melanie zusammen werde ich nicht auf Morenau bleiben können.“

„So lebt denn wohl, teure Mutter und liebe Schwester,“ rief Albrecht endlich, als der Wagen vorfuhr, „ob wir uns wiedersehen, weiß Gott allein, doch droben im Himmel finden wir uns dereinst jedenfalls zusammen.“

Schluchzend umschlangen sich die beiden einsamen Damen, als die Staubwolken den dahinrollenden Wagen einhüllten.

Dürrer Laub fiel schon raschelnd von den Bäumen, silberne Herbstfäden zogen durch die Luft und die Sonne sank im Westen früher herab.

(Fortsetzung folgt.)